

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Hamburgher-Postgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandenteils 40 Pf. — Sammtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 76.

Sonnabend, den 31. März 1900.

140. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das II. Quartal 1900 ergeben ein. Das „Kreisblatt“ erscheint wöchentlich 6 mal mit Sonntagsbeilage und bringt alles Wissenswerthe aus Stadt und Land. Der Abonnementspreis beträgt nach wie vor nur 1 Mark pro Quartal excl. Postgeld.

Unsere Freunde auf dem Lande bitten wir, recht nachdrücklich für die Verbreitung des „Kreisblatts“ thätig sein zu wollen.

### Redaktion und Expedition des „Merseburger Kreisblattes“.

Nachdem seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten hier selbst als Termin für die **Auflösung der hiesigen Ortskrankenkasse der Zafabrikarbeiter** der 31. März d. J. bestimmt ist, bringen wir hierdurch zur Kenntniss der beteiligten Kassamitglieder und Arbeitgeber, daß die ersten von 1. April d. J. ab der hiesigen gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse überwiesen sind.  
Merseburg, den 29. März 1900.  
889) **Der Magistrat.**

### Aus Afrika.

\* Merseburg, 30. März.

Man liest mehrfach in den Zeitungen, daß die afrikanische Kriegsführung sich mit der europäischen nicht vergleichen lasse, und daß beide von einander grundverschieden seien. Wenn man das auch nicht schwarz auf weiß gedruckt lesen würde, so könnte Jeder es sich selbst sagen, denn man fragt sich vergebens, was eigentlich mit der Vergrößerung der Aktionen, die man auf beiden Seiten antritt, beabsichtigt wird? Ein „früher, frühlicher Krieg“ ist es nicht, über den die Zeit-Chronisten berichten, an einer kühnen Initiative und mühsamem Draufgehen fehlt es auf beiden Seiten. Die Sache wird allmählich interessellös.

Wir verzeichnen für heute folgende Meldungen:

\* **London, 29. März.** Lord Roberts telegraphirt aus Bloemfontein: General Clements fand bei der Besetzung von Fransfontein in einem Grubenstich einen Nennpflünder und ein Martini-Magnumgeschloß, sowie eine große Menge vergrabenener Munition. Roberts fügt hinzu: Die Entlieferung der Waffen durch die Buren schreitet allmählich fort.

\* **Kimberley, 11. März.** Gestern Abend wurde bei Barrenton, wo die Buren in großer Stärke standen, den ganzen Tag über ein heftiges Feuer unterhalten. Ein englischer Soldat wurde verwundet, aber zahlreiche Pferde und viel Vieh sind getödtet worden.

\* **London, 29. März.** Am selben Tage, da Joubert an Peritonitis starb, sagte General Buller in Kapstadt von ihm, er sei ein Soldat, ein Gentleman, ein tapferer und ehrenwerther Gegner. Diese Worte finden heute selbst in den verbreitetsten Blättern hier ein lautes Echo. Gatacre's Truppen sind in Bloemfontein eingetroffen, in ein paar Tagen werden die von Clements erwartet. Roberts hat die 14. Brigade nebst einer Kavallerie-Brigade, zwei Garde-Bataillonen und den Gordon-Bochländern

nach Glen (14 Kilometer nördlich Bloemfontein) vorgeschoben. French hatte mit Oliviers Truppen Fühlung, war aber zu schwach zum Angriff. Als Jouberts Nachfolger in der Oberkommando nennt man hier den Natal kommandierenden General Louis Botha.

\* **Kapstadt, 29. März.** Premierminister Schreiner erklärte einer an ihn entsandten Abordnung, er habe der englischen Regierung eindringliche Vorstellungen gemacht, die gefangenen Buren nicht nach der Insel St. Helena zu senden, jedoch erfolglos.

\* **New-York, 29. März.** Wie die „World“ aus Pretoria mittheilt, sagte Präsident Krüger in einer Unterredung mit dem Berichterstatter dieses Blattes am 7. d. Mts.: So sicher wie es einen Gott der Gerechtigkeit gebe, so sicher werde die Vierkleur Transvaals siegreich sein. Dies könne einen Monat bis drei Jahre dauern, aber ein anderer Ausgang sei unmöglich. Der Präsident habe hinzugefügt, Transvaal werde kein Eigentum verlieren. Die Minen seien so sicher, wie in den Händen ihrer Besitzer. Uebrigens würde er, wenn der Mond bedeckt wäre, es nicht verkennen, daß ihn John Bull noch nicht anektiert hätte.

\* **Nottingham, 29. März.** Bei dem heutigen Frühstück der liberalen Delegation hielt Herbert Gladstone eine Rede, in der er sagte, nahezu alle Liberalen seien darin einig, daß es die Pflicht der Regierung sei, eine Wiederholung des Krieges unmöglich zu machen. Es sei wichtig, der Welt zu zeigen, daß die britische Macht die vorherrschende in Südafrika sei; die britische Flagge müsse über ganz Südafrika wehen.

\* **London, 29. März.** Nach einer Meldung aus Kimberley drücken die daselbst ansässigen Engländer ihre Mißbilligung darüber aus, daß die englische Regierung die aufständischen Buren mit zu großer Milde behandle. Wie aus De Vaar gemeldet wird, ist Lord Kitchener mit seinen Truppen aus Priestas zurückgekehrt, nachdem er die Unterwerfung von 200 Buren (von 5000) vollzogen hatte. Alle Rebellen, welche sich nicht ergeben wollten, zogen sich über den Orange-Fluß zurück.

\* **Köln, 29. März.** Der Londoner Korrespondent der Presk. Ztg. erzählt aus dortigen militärischen Kreisen, daß die letzten Truppenanschläge, die nach Südafrika unterwegs sind, nicht nach Kapstadt, sondern nach dem portugiesischen Hafen Beira bestimmt sind, und daß sie von dort auf Grund angeblich älteren Durchzugsrechtes nach Rhodesia dirigiert werden sollen. Die Köln. Ztg. meldet gleichfalls, daß angeblich wegen Beira lebhafter Depeschenverkehr herrsche zwischen der englischen und portugiesischen Regierung.

Der frühere österreichische Offizier Graf Adalbert Sternberg, der mit Cronje gefangen genommen und dann freigelassen worden war, ist am 26. März in Paris eingetroffen und hat sich gegenüber einem Mitarbeiter des „New-York Herald“ folgendermaßen ausgesprochen: „Ob ein Waffenstillstand zwischen Engländern und den Buren besteht? Ich habe mit vielen Buren gesprochen und kenne ihre Gefühle. Alle sagen ihr das Gleiche. Die wahren Engländer stößen ihnen nur Achtung ein und sie machen sie nicht für den Krieg verantwortlich. Sie bewundern im Gegentheil die englischen Soldaten wegen ihrer Tapferkeit und Menschlichkeit. Sie würden aber die Verantwortung für den Krieg anderen Personen auf. Sie theilen Chamber-

lain, Rhodes und Beit und hassen sie von ganzer Seele. Und ich muß zugeben, daß sie Recht damit haben. Cecil Rhodes hat diesen Krieg gemolt und er ist für alle Leiden und den Tod so vieler Helden, die dieser Feldzug bereits gekostet hat, verantwortlich. Er ist der Urheber des Jameison-Zuges, der nicht in der Hoffnung unternommen wurde, sich Transvaals zu bemächtigen, sondern um den Krieg herbeizuführen. Rhodes hat den Minister des Aeußern völlig irreführt. Er sandte falsche Daten und falsche Nachrichten. Das Ergebnis des Jameison-Zuges war eine Spannung zwischen den holländischen und den englischen Elementen, die so stark wurde, daß der Krieg ausbrechen mußte; und selbst da noch verführte Rhodes, England zu benachrichtigen, daß Transvaal sich auf den Krieg vorbereitete. Diese Situation hat es den Buren ermöglicht, der englischen Armee die bekannten demütigenden Schläge beizubringen. Und jetzt, da Rhodes und seine Anhänger triumphieren, nehmen sie sich heraus, die englische Armee zu kritisieren. Wenn ich Engländer wäre, würde ich ihn lynchen. Seine Angriffe gegen die englische Armee sind völlig ungerechtfertigt. Lord Methuen konnte mit dem ihm zur Verfügung stehenden Kräften nichts ausrichten. Er hätte vielleicht die Schlacht von Magersfontein gewinnen können, aber Kimberley wäre dann noch nicht befreit worden, da er nicht weiter hätte vordringen können, indem ihm die Truppen zur Erhaltung seiner Verbindungslinien fehlten. Die europäischen Offiziere, die sich auf Seiten der Buren befinden, haben im Allgemeinen nur wenig ausgedacht. Die Buren haben keine hohe Meinung von den europäischen Offizieren und halten sich selbst für viel intelligenter, als diese. Es ist übrigens sehr schwer, in einer Armee zu kommandieren, deren Sprache man nicht kennt, besonders wenn dieselbe eine taktische Organisation hat, die im Wesentlichen auf dem guten Willen jedes Einzelnen und nicht auf einer strikten Disziplin beruht. Ferner ist jeder europäische Offizier Anhänger der Offensive. Die Buren dagegen kennen nur die Defensive, wobei sie hauptsächlich darauf sehen, möglichst wenig Menschenleben zu opfern. Ihre unzureichende Organisation macht jede Centralleitung unmöglich. So werden im Verlaufe einer Schlacht keine Truppenbewegungen ausgeführt, um den Theilen der Schlachtlinie zu Hilfe zu eilen, die vom Feinde bedrängt werden. Das Fehlerhafteste aber an ihrer Taktik ist der absolute Mangel eines Aufklärungsdienstes. Keine andere Macht hätte ebenso schnell wie England eine so große Zahl von Soldaten ausrüsten und in eine so weit entfernte Gegend schicken können. Ob andere Soldaten bessere Resultate erzielt hätten, bezweifle ich; jedenfalls behaupte ich, daß unsere österreichischen Truppen bei ihrer Ausbildung und den bestehenden Kriegsregeln sich nicht besser gehalten hätten, als die englischen.“ Schließlich bemerkte der österreichische Graf, daß er Anfangs in London sehr freundlich aufgenommen worden sei; er habe mit Balfour und Wyndham im Unterhause gesprochen. Dann habe man ihn, wie auf ein mot d'ordre, gemieden.

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* **Berlin, 29. März.** (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser unternahm heute Morgen

den gewohnten Spaziergang im Tiergarten. Hatte im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen v. Bülow und hörte im königl. Schloß die Vorträge des Kriegsministers und des Generals v. Gahne.

\* **Tann a. d. Rhön, 28. März.** Die Enthüllung des in dem Rhönthälchen Tann zum Gedenken an den bayrischen General der Infanterie und Kommandeur des 1. bayrischen Armeekorps Ludwig Samfon Freiherrn von und zu der Tann-Rathshambauern zu erdichtenden Denkmals wird noch in diesem Jahre und zwar vor Beginn der Herbstmanöver stattfinden. Zu den Kosten des Denkmals sind bis jetzt über 23000 Mk. an freiwilligen Beiträgen bei dem Denkmalsausschuß dahier eingegangen. Das Denkmal wird den General in Lebensgröße darstellen und auf dem Marktplatz zu Tann zur Aufstellung gelangen.

\* **Danzig, 29. März.** Das Abchieds-gedächtnis des kommandierenden Generals des 17. Armeekorps, v. Lenke, ist vom Kaiser genehmigt worden. August Lenke ist am 22. Juni 1832 geboren, und 1851, kaum 19 Jahre alt, beim 26. Infanterieregiment eingetreten. Seine Beförderung zum Offizier erfolgte 1852. Er besuchte von 1857 bis 1860 die Kriegsakademie und wurde 1861 zum topographischen Bureau des Großen Generalstabes kommandirt, und 1864, nachdem er einige Jahre als Lehrer an der Kriegsschule in Engers thätig gewesen war, unter Beförderung zum Hauptmann in den großen Generalstab versetzt. Den Feldzug 1866 machte er als Generalstabsoffizier beim Oberkommando der Mainarmee, den Krieg 1870/71, nachdem er 1869 zum Major befördert worden war, in gleicher Eigenschaft beim Stabe der 15. Infanteriedivision mit. 1874 feierte er als Bataillonskommandeur im 16. Infanterieregiment in den Frontdienst zurück, ward aber schon 1876 als Chef des Generalstabes des 6. Armeekorps (Breslau) in den Generalstab zurückversetzt. 1883 wurde er zum Generalmajor ernannt und erhielt 1884 das Kommando der 19. Infanteriebrigade (Posen). 1887 wurde er Generalleutnant und Kommandeur der 16. Division (Trier) und 1890 kommandirender General des neugebildeten 17. Armeekorps (Danzig).

### Deutschlands internationale Stellung

hat durch die Mittheilungen des Grafen Bülow in der Budgetkommission eine interessante Beleuchtung erfahren — interessant nicht so sehr durch die Neuheit des von ihm Gesagten, als dadurch, daß gerade er und wie er sagte. Wenn der Abgeordnete Richter sich zu dem merkwürdigen Ausspruch aufschwingen mochte, daß er die Lage nicht sehr verändert finde, so erinnert er nur allzusehr an den naturhistorisch interessanten Proteus anguineus, dem in den Höhlenjahren Krains das Schwehrödem verkleinert ist; ein solcher findet auch beim Ueberzuge von der Nacht zum Tage, und von der Helligkeit zum Dunkel die „Lage wenig verändert“, aber es fällt auch keinem vernünftigen Menschen ein, ihn als Autorität über solche Vorgänge zu betrachten. Eugen Richter ist über finanzielle Dinge und Parteitaktik gut unterrichtet, aber für auswärtige Dinge ist ihm im Dunkel des Parteilebens das Schwehrödem verkleinert. Graf Bülow hat es gewiß nicht ironisch gemeint, wenn er in kräftigen und bezeichnenden Wendungen die ganz außerordentliche Veränderung der

Lage klärte, wie sie Jedem, der die Welt-  
handel beobachtet, auffallen muß, aber die  
Ironie liegt in den Thatigkeiten, in der Zu-  
sammenstellung der Wirklichkeit mit dem  
mikroskopischen Spiegelbilde, das diese un-  
geheure Wirklichkeit im Kopfe eines unent-  
wegt freisinnigen Volkspartekiers annimmt.  
Wenn Graf Willow es nochmals zu betonen  
für notwendig hält, daß es rüdlos sein  
würde, um kleiner Ursachen willen einen  
großen Krieg zu entfesseln, so wird Jedem  
diese Aeußerung verstehen und sich nicht  
versucht fühlen, nach Richters Beispiel  
erstaunt zu fragen, welche kleinen Ursachen  
und welchen großen Krieg der Herr Staats-  
sekretär denn im Auge habe. Und wenn Graf  
Willow weiterhin von der Möglichkeit redet,  
daß man versuchen könnte, uns Veleidigungen  
zugunsten, die weder das deutsche Volk hin-  
nehmen könne, noch der Minister zu dulden  
geneigt sei, so weiß Jedermann, wozu diese  
ruhige und selbstbewußte Sprache zielt; es wird  
hoffentlich keinem witzbegierigen Centrumsmann  
einfallen, zu dem ganzen Satz voll  
Fragen, den das Centrum über die Regierung  
ausgeschüttet hat, auch noch die Frage hinzu-  
zufügen, welchen Anlaß der Minister habe,  
an die Möglichkeit einer solchen Veleidigung  
zu glauben. Der Hinweis des Grafen Willow  
auf die neuen Bahnen, die Nordamerika ein-  
geschlagen, auf das Ueberhandnehmen der  
imperialistischen Strömung in England und  
auf den erhöhten Einfluß der Volkseiden-  
schaften fast allgemein verständlich und klar  
die Momente zusammen, die eine so gründliche  
Veränderung der Lage ergeben, daß  
Deutschland gezwungen ist, sich ganz anders  
zu rüsten, als man noch vor wenig Jahren  
für notwendig hielt, um unseren Platz an  
der Sonne zu behaupten. Es ist ja ein Stand-  
punkt möglich, bei dem man sich auch außer-  
halb der Sonne wußt, und das hat den  
Vortheil, daß dabei der Wechsel von Tag  
und Nacht gleichgiltig ist und man dafür keine  
besonderen Vorkehrungen zu treffen hat; aber  
das ist eben der Standpunkt des Proteus  
anguineus oder Höhlen-Olm — und das  
deutsche Volk verlangt mehr Licht.

### Der Schiedsspruch im Delagoastreit.

Der Streit Portugals mit den Konzeßionären  
der Delagoabaygesellschaft ist gestern nach  
zehnjähriger Verhandlung durch das Berner  
Schiedsgericht erfolgt. Demnach wird Portugal  
verurtheilt, rund 15 Millionen Francs an die  
Vereinigten Staaten zu zahlen. Man  
erwartet, daß das in einer finanziellen Klemme  
befindliche Portugal das Geld nicht zahlen  
und die Delagoabay in englischen Besitz  
fallen wird. Im übrigen muß auch erwähnt  
werden, daß die von Portugal zu zahlende  
Summe niedriger ist, als bisher erwartet  
wurde; man hatte auf 40- bis 50 Millionen  
Francs gerechnet.

Zur Erklärung des Rechtsstreites mögen  
folgende Details dienen: Im Jahre 1853  
gab die portugiesische Regierung dem  
amerikanischen Bürger Mac Murdo die Konzeßion,  
eine Eisenbahn von Lourenço Marquez  
nach der Transvaalgrenze zu bauen. Mac  
Murdo hatte wenig Geld, brachte aber in  
England die sogenannte „Delagoabay-  
Eisenbahngesellschaft“ zusammen, welche die  
Mittel für das Unternehmen lieferte, das  
1887 vollendet wurde. Nun verlangten  
Portugal und Transvaal die Auslieferung  
des Baues nach Komatipoort innerhalb  
acht Monaten, und da das nicht geschah,  
verfügte Portugal die Beschlagnahme der  
Bahn. Darauf intervenirten Amerika und  
England, weil amerikanisches und englisches  
Kapital bei der Sache investirt war, und  
bei den darauf erfolgten Streitigkeiten wählte  
man die Schweizer Bundesregierung zur  
Schiedsrichterin.

Den Portugiesen liegt an der Delagoabay  
wie an der betr. Eisenbahn ziemlich wenig;  
man glaubt daher, sie würden wenig geneigt  
sein, die 15 Millionen zu zahlen, sondern  
lieber ein Geschäft mit den Engländern und  
Amerikanern machen, indem sie den dabei am  
meisten interessirten Engländern gegen baare  
Münzen das ganze Territorium überlassen.  
Damit befreit aber England ganz Süd-  
Afrika; es umflingt Transvaal und hat  
keinen Konkurrenten mehr, der seine Herrschaft  
bedrohen kann. Ueber das Nähere wird  
gemeldet:

\* Bern, 29. März. Das Urtheil des  
Schiedsgerichts in der Delagoa-Bayfrage  
lautet etwa wie folgt: 1. Das Schiedsgericht  
lehnt alle auf eine Ergänzung der Enquete  
abzielenden Anträge ab; es lehnt ebenfalls  
ab, das Urtheil in der Hauptsache und das  
Urtheil betr. die Entschädigung für Ländereien

zu trennen. 2. Es befiehlt dagegen, ein  
definitives Urtheil in der Hauptsache sofort  
zu erlassen und den Parteien eine authentische  
Ausfertigung der Disposition auszustellen,  
welcher eine Ausfertigung des vollständigen  
Urtheils mit den Thatfachen und rechtlichen  
Entscheidungsgründen in kurzer Frist folgen  
soll. Hierauf gestützt, fällt das Gericht  
folgenden endgiltigen Spruch: 1. Die Regierung  
von Portugal wird verurtheilt, den  
Regierungen der Vereinigten Staaten und  
von Großbritannien zusammen über die bereits  
im Jahre 1890 a conto geleisteten 28 000 Pfst.  
hinzu zu bezahlen die Summe von  
15 314 000 Francs Schweizer Währung, zu-  
züglich der einfach berechneten Zinsen von 5%  
dieser Summe vom 25. Juni 1889 bis zum  
Zahlungstag. 2. Diese Summe soll nach  
Abzug der auf die klagenden Parteien ent-  
fallenden Prozeßkosten und zusätzlich des von  
den im Jahre 1890 bezahlten 28 000 Pfst.  
noch vorhandenen Restes verwendet werden  
zur Befriedigung der Obligationsgläubiger  
der Delagoabay-Kompagnie, eventuell auch  
anderer Gläubiger derselben nach der Rang-  
folge ihrer Forderungen. 3. Die klagenden  
Parteien haben zu diesem Zwecke einen Ver-  
theilungsplan aufzustellen. Die Regierung  
von Portugal hat der Regierung der Verei-  
inigten Staaten denjenigen Betrag auszu-  
zahlen, der nach Maßgabe des Vertheilungs-  
planes der von ihr vertretenen Frau Mac  
Murdo als Obligationsgläubigerin ersten und  
zweiten Ranges zukommt. Den Rest hat die  
Regierung an Großbritannien zu Händen  
aller übrigen Berechtigten auszugeben.

### Lokales.

\* Merseburg, 30. März.

\* Vom Domgymnasium. Heute fand  
am hiesigen Gymnasium das Abiturienten-  
Examen statt. Von sechs Oberprimarien be-  
standen folgende: Gutschmidt, Grocke,  
Schäpe und Hoyer. Die Entlassung der  
Genannten erfolgte heute Mittag zwischen  
12 und 1 Uhr.

\* Die diesjährigen Brigaden- und  
Divisionenmandöver der 8. Division werden  
im Saalkreis, im Kreise Bitterfeld (nördlich  
der Eisenbahn Halle-Bitterfeld-Wittenberg),  
im Kreise Wittenberg (linkes Elbufer) und  
im Kreise Halle (rechtes Saaleufer) statt-  
finden, das Korpsmandöver im Saal-  
kreis und im Kreise Bitterfeld. Außerdem  
wird eine zehntägige Uebung der Feldartillerie  
im Gelände der Divisionsmandöver in der  
zweiten Hälfte des Monats August statt-  
finden.

\* Neue Marken für die Invaliditäts-  
versicherung. Das am 1. Januar 1900  
in Kraft getretene Invaliditätsversicherungs-  
gesetz hat unter Anderem auch Beitragsmarken  
für dreizehn Wochen eingeführt. Wo also  
vierteljährliche Lohnzahlung stattfindet —  
wie z. B. bei vielen Dienstböten — kann der  
Arbeitgeber nunmehr statt dreizehn einzelne  
Marken eine Dreizehnwochenmarke verwenden.  
Diese Marke, die drei Felder der Quittungs-  
karte einnimmt, muß aber durch Angabe des  
Entwerthungstages in Ziffern, z. B. 1. 4. 1900,  
entwerthet werden. Zu beachten ist, daß die  
Quittungskarte jetzt nur zwei Jahre vom  
Ausstellungstage ab gelten; ihre Gültigkeits-  
dauer kann aber durch Wöstenpfehlung, die beim  
Polizeirevier zu beantragen ist, für ein oder  
zwei weitere volle Jahre verlängert werden.

\* Offene Stellen für Militär-  
wärter im Bezirk des IV. Armecorps.  
Gesucht werden: In Halberstadt beim Ma-  
gistrat 2 Polizeifergeanten (jeweils je 1200 M.,  
steigend bis 1725 M., und 75 M. Kleiberge-  
ld, pensionsberechtigt), in Hopfenodeleben beim  
Gemeindevorstand ein Feldhülfe (16. April  
(650 M., freie Wohnung und Dienstkleeidung,  
pensionsberechtigt), in Jessen beim Amts-  
gericht ein Kanzleigehilfe (5 bis 10 Pf. für  
die Seite), in Naumburg beim Oberlandes-  
gericht ein Kanzleigehilfe (5 bis 10 Pf. für  
die Seite), in Roda (S.-M.) beim Steuer-  
und Rentamt ein Schreiber und vertretungs-  
weise Amtsdienner (jährlich ca. 700 M.),  
in Salzweil beim Magistrat 2 Polizei-  
fergeanten (jeweils 900 M., steigend bis  
1200 M.) 100 M. Kleibergehd und Ausstütuungs-  
stüde, pensionsberechtigt), in Stendal beim  
Amtsgericht ein Lohnschreiber (5 bis 10  
Pf. für die Seite), in Wetzlar beim  
Amtsvorstand ein zweiter Amtsdienner (jeweils  
900 M., steigend bis 1300 M., 140 M.  
Wohnungsgeld und 60 M. Kleibergehd,  
pensionsberechtigt), in Zeitz beim Magistrat  
ein Steuererheber und Volkseidungsbeamter  
mit 600 M. Skaution (jeweils 900 M., steigend  
bis 1320 M., pensionsberechtigt). In diesen  
Stellen ist der Ewidlerfortungsscheit er-  
forderlich.

\* Polizeiverordnung für Radfahrer.

Der Herr Oberpräsident von Sachsen, Staats-  
minister von Bötticher, erläßt unterm 17. März  
d. J. eine Polizei-Verordnung, betreffend den  
Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen,  
Straßen und Plätzen in der Provinz, die am  
1. April d. J. unter Aufhebung aller bisher  
in der Provinz erlassenen diesbezüglichen  
Polizei-Verordnungen in Kraft tritt. Diefelbe  
weist wesentliche Unterschiede gegen die bisher  
giltige nicht auf; sie ist nur zum Zwecke der  
Eleichmäßigkeit innerhalb der Monarchie resp.  
Provinz erlassen.

\* Volkswirthschaft. Den Benutzern der  
Landorte dürfte es von besonderem Interesse  
sein, zu erfahren, daß die Vergütung für  
Postagenten, welche bekanntlich grundsätzlich  
aus der Zahl der Ortsangehörigen entnom-  
men werden, im Höchstbetrage auf 1000 M.  
festgestellt worden ist. Bei Bemessung der  
Vergütung für die Postagenten, welche die  
Postdienstleistungen allgemein nebenamtlich  
zu verrichten haben, soll in erster Linie auf  
den Geldaufschlag der Postagenturen und  
den damit im Zusammenhang stehenden  
größeren Aufwand an Dienstkosten, sowie  
auf die sonstigen örtlichen Verhältnisse Rücksicht  
genommen werden; dabei gilt es nicht als  
ausgeschlossen, solchen Postagenten, die längere  
Zeit zur Zufriedenheit gearbeitet haben,  
mäßige Zulagen bis zum Betrage von 50 M.  
mit der Maßgabe zu gewähren, daß in keinem  
Falle der Betrag von 1000 M. über-  
schritten werden darf.

\* Zur gest. Beachtung. Das laufende  
Feuilleton erscheint in der nächsten Nummer.

### Provinz und Umgegend.

\* Dömitz, 29. März. Ein hiesiger Ein-  
wohner, welcher 4000 M. erhoben hatte,  
verbrag diese in dem Feuerraum eines um  
die Zeitzeit in der Regel nicht mehr geheizten  
Ofens. Die Gattin, die von dem Verreckte  
ihre Abnung hatte, heizte in der Abwesenheit  
des Mannes diesen Ofen, wobei das Geld  
in Fritten aufging. Nicht wenig war der  
Ehemann bei seiner Rückkehr überrascht, als er  
Feuer im Ofen gewahrte. Als sofort an-  
gestellten Nachforschungen waren vergeblich.  
Das Geld war und blieb verschwunden und  
kein Ueberbleibsel ist zum Vorschein gekommen.

\* Mücheln, 27. März. Unter lebhaftester  
Betheiligung fand gestern Nachmittag 5 Uhr  
die feierliche Grundsteinlegung zu unserem  
neuen Schützenhause statt. Nach Abholung  
des Direktors und Schützenkönigs sowie des  
Magistrats und der Stadtverordneten setzte  
sich der Zug unter Vorantritt der städtischen  
Kapelle nach dem Schützenplatze in Bewegung.  
Dort begaben sich die Behörden, der Bau-  
meister usw. in den für die Keller aus-  
geschachtelten Raum. Der mit den Erdarbeiten  
betraute Meister hielt eine kurze Ansprache,  
in der er auf die Bedeutung der vorzuneh-  
menden Handlung hinwies. Sodann  
verlas der Magistratsvertreter die Urkunde,  
die sammt einer über die Schützengilde  
handelnden Denkschrift dem Grundsteine ein-  
verleibt werden sollte. Nachdem die Be-  
theiligten die üblichen Kammererschläge gethan,  
hielt der Superintendent eine kurze Ansprache,  
die in einem Segenswunsche und Hoch auf  
die Stadt ausklang. Dann wurde die Gruppe  
der an der Grundsteinlegung betheiligten  
Herren an Ort und Stelle photographirt.  
Das Kaiserhoch und der Gesang etlicher  
Strophen von „Ein feste Burg“ bildeten  
den Schluß der schönen Feier, der sich ein  
kurzer Umzug und Kommerz im Rathhaus-  
saal angeschlossen.

\* Halle, 29. März. Der von hier  
stammende frühere Ingenieur-Offizier Wessel,  
welcher als Verhaftet auf dem Transport nach  
Thorn in Posen entpfungen wurde, ist gutem  
Vernehmen nach in London verhaftet worden.  
Angeblich hat sich der Genannte des Landes-  
verrats schuldig gemacht.

\* Halle, 30. März. Als volkstümliche  
Vorstellung bei kleinen Preisen (Schülerbillets  
zum Parquet à 1 M.) geht im Stadt-  
theater morgen, Sonnabend, das Schiller'sche  
Trauerspiel Maria Stuart in Szene. Am  
Sonntag Nachmittag 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wird als  
Freibühnenvorstellung bei kleinen Preisen das  
Lustspiel mit Gesang: Der Salonzygler von  
G. v. Moser, welches gelegentlich der Auf-  
führung zum Benefiz für Herrn Berner einen  
großen Heiterkeitserschlag hatte, zum letzten  
Male wiederholt. Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr geht die  
große tragische Oper „Tizit“, der letzte der  
„Arbunten“ in Szene. Bei der ersten Auf-  
führung am vergangenen Donnerstag hatte  
die Oper, dank der vorzüglichen Besetzung,  
den verstärkten Chören und der neuen De-  
korationen, sowie des pompös ausgestatteten  
„Rampspiels der Bladiatoren“ einen groß-  
artigen Erfolg. Für Dienstag wird, zum  
Benefiz für die Balletmeisterin Frau Stahl-

berg-Wiess eine Balletnovität, Sonne und  
Erde betitelt, mit der Musik von Bayer  
(Komponist der „Puppenfee“) vorbereitet und  
neu aufgeführt. Das weitere Repertoire der  
Wöchle ist aus dem diesbezüglichen Interat  
erhältlich.

\* Köberitz (bei Böbzig), 29. März. Unter  
dem zahlreichen Rindviehbestande eines  
Domänenpächters ist die Lungenseuche  
dearzig ausgebrochen, daß sämtliche Rinder  
— gegen 100 Stück — geschlachtet werden  
müssen. Geßtern hat man damit begonnen.  
Den Verlust trägt die Kreis-Vericherung  
Bitterfeld.

\* Mansfeld, 29. März. Der Amtmann  
Warby aus Mülkendorf wurde in lezter  
Nacht gegen 1 Uhr auf der Chauffee am  
sog. „Leichtopf“ von zwei Stroßgen angefallen,  
seiner Uhr und Kette, Bortemonnaie und  
eines Geldbrieves mit 1500 Mark Inhalt  
beraubt, trotz heftiger Gegenwehr überwältigt  
und als todt von beiden in den Müllendorfer  
Teich geworfen. Der Schwerverletzte hat sich  
dann unter Aufbietung seiner letzten Kräfte  
nach Hause geschleppt. Die Gendarmarie hat  
sodort die Verfolgung der beiden Individuen  
aufgenommen, hoffentlich gelingt es, der beiden  
Verbrecher habhaft zu werden.

\* Eisenberg, 29. März. Diefte Erd-  
erschütterungen sind gestern Nachmittag  
3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und Abends 10 Uhr verspürt  
worden. Meldungen liegen vom Breitenwege  
und aus der Vornagasse vor.

\* Herzberg, 29. März. Bei Forst im  
Bette der Sieber (Fluß) eine starke Schwer-  
spatader gefunden worden. Die Aus-  
beutung des Vagers ist einem Unternehmer  
gegen einen der Gemeinde gehörigen Gemein-  
theil übergeben worden. Nachdem nun ein  
Stollen getrieben worden ist, hat sich heraus-  
gestellt, daß die Ader von einer sehr großen  
Ausdehnung und Mächtigkeit ist. Man hat  
jetzt geplant, die Sieberthaler Egmühle zu  
einer Schwerspatmühle umzubauen.

\* Eperweitz, 29. März. In einem hiesigen  
Brauntobackofen verunglückte der Berg-  
arbeiter Eghoff aus Ubersleben, indem er  
von niedergehenden Kohlenmassen erschlagen  
wurde. Er hinterläßt eine Frau und 6 Kinder.

\* Teuchern, 28. März. Seit einigen  
Tagen ist der Schneidermeister Pf. von hier  
verschunden. Schulden und verschiedene  
Unterfuchungen sollen der Grund dazu sein.  
So hat Pf. von einer ausnütigen Firma  
Schlagzithern auf Kommission gehabt und  
solche auch verkauft, ohne etwas von dem ge-  
losten Gelde abzuliefern. Einige davon hat  
er auch weit unter dem üblichen Verkaufs-  
preise abgegeben. Ein hiesiger Geschäfts-  
mann hat weder den bestellten Anzug noch  
den dazu geliefertten Stoff zurückerhalten.  
Pf. der verhaftet ist, aber von seiner Frau  
genommen lebt, hat hier wieder ein Verhältnis  
angeknüpft und das betreffende junge Mädchen  
mit davon geführt. Der Staatsanwaltschaft  
ist Anzeige davon gemacht.

\* Schilgenhald, 28. März. Heute wurde  
im hiesigen Kloster-Krankenhaus an einem  
50jährigen Manne aus Wangerode eine  
Schädeloperation vorgenommen, wobei eine  
3 cm lange und 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> cm breite abgegrubene  
Meninge aus dem Gesicht unterhalb des  
Auges entfernt wurde. Vor 25 Jahren ist  
dem Manne die Klinge bei einer Messer-  
stecherei in den Kopf gestochen worden. Vor  
3 Jahren erst bildete sich an der Stelle eine  
eiterige Fistel.

### Vermischtes.

\* Bern, 26. März. Daß man für 1385 Francs  
eine vollständige im Betriebe stehende Eisen-  
bahn kaufen kann, gehört selbst in unferem mit  
wenig entwürdigten Kleinbüchern gemetzten Lande  
zu den Seltenheiten. Letzte Woche aber ist dieser  
Fall tatsächlich eingetreten bei der Versteigerung  
der elektrischen Bahn, die den Fricden Stans in  
Nidwalden mit dem ungefähr eine halbe Stunde  
entfernten Stansstad, dem Landplatz der Dampfschiffe  
des Nierentalbäckerei, verbindet. Das „Bedürfnis“  
nach einem Schienenwege hatte sich hier als tri-  
gerisch erwiesen; der Verkehr war in der letzten Zeit  
gering und stand im Winter fast ganz still. In-  
folge dessen stets anwachsende Verluste in der  
Betriebsrechnung. So kam das Bündchen zur  
Versteigerung, und ein stark betheiligter Mitinhaber,  
Der Durzer aus Rüschlikon, erwarb es am 1855  
Francs. Damit ist die Sache jedoch noch nicht er-  
ledigt. Der Verkauf wurde angeordnet und das  
Bundesgericht hat inzwischen den Werth der Bahn  
beträchtlich höher, auf 45000 Francs, angeschlagen  
und eine zweite Versteigerung angeordnet. Da diese  
aber aller Voraussicht nach ein günstigeres Ergebniß  
haben dürfte, hat das Gericht abschließend entschieden,  
daß die Bahn in diesem wohlgezielten Falle auf  
Abbruch zu verkaufen sei. Zu diesem Zwecke wäre  
jedoch ein Beschluß der Bundesversammlung er-  
forderlich, der die Inhaber der Konzeßion von den  
übernommenen Pflichten entbindet. In Ansehung  
der miltigen Lage des Unternehmens ist jedoch kaum  
daran zu zweifeln, daß die Erbauung zum Abbruch  
schließlich ertheilt und das hoffnungslose Bündchen  
somit wieder vom Erdboden verschwinden wird.

Kleines Feuilleton.

Zum Worte in Sonig. Trotz der eifrig fortgesetzten Nachforschungen und Ausgrabungen ist bisher keine Spur von den Mörder des Oberleiters Winter entdeckt. Seit einigen Tagen weilt der Oberstaatsanwalt Wulff aus Marienwerder in Sonig, um persönlich Einblick in den Stand der Untersuchung zu nehmen. Auch der Regierungspräsident traf dort ein. In Folge der fortgesetzten Befragungen jüdischer Bürger erließ Bürgermeister Debitus eine Warnung, in welcher vor den Zusammenrottungen, Verdrehungen und Befragungen, sowie Vermögensbeschädigungen eindringlich gewarnt wird, da diese Handlungen durch schwere Strafen geahndet würden. Für hieraus entstehende Körperverletzungen oder Sachbeschädigungen müsse überdies die Stadt aufkommen. Auch werde durch solche Ausdeutungen der Worte der Unterführung aufgehalten. Zur Ermittlung des fluchtwürdigen Verbrechens werde die angestrengteste Thätigkeit entfaltet, doch sei über den Gang der Ermittlungen Schweigen geboten. In die Mitbürger, welche über das Verschwinden des Winter irgend welche Angaben machen können, wird das Ersuchen gerichtet, dies baldigst bei der Staatsanwaltschaft zu thun, und ihnen Verschweigung ihres Namens zugesichert. Dagegen wird die Lebensbedingung anonymer Briefe und Karten verboten. Für den Schutz der Personen und des Eigentums seien umfassende Maßnahmen getroffen. Trotz dieser Warnung haben doch wieder Zusammenrottungen halbwochslicher Burschen gegen die jüdischen Mitbürger statt.

Hungersnoth und Pest. Ueber den Stand der Hungersnoth und Pest in Indien erhält der Londoner „Lancet“ wieder einen Bericht seines Korrespondenten in Kalkutta, dessen Inhalt die düstersten Betrachtungen hervorzurufen geeignet ist. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß sich das reiche Indien auf Jahrzehnte hinaus von den in diesen Jahren ihm geschlagenen Wunden nicht wird erholen können. Die Hungersnoth ist gegenwärtig bereits auf eine Höhe gewachsen und so weit verbreitet, daß sie fast alle ähnlichen Ereignisse der Vergangenheit übertrifft. Die Zahl der auf Unterführung Angewiesenen hat jetzt die vierte Million überschritten und wächst noch von Woche zu Woche. Von keiner Regierung der Welt sind jemals so viele Menschen gleichzeitig aus öffentlichen Mitteln unterhalten worden. Unglücklicherweise ist es nicht zu erwarten, daß während des Frühjahrs und Sommers eine Besserung der Verhältnisse eintritt. In dem Gebiet des westlichen Madhprutana sind neun Zehntel des gesammten Viehbestandes ungelungen. Inmitten dieses furchtbaren Unglücks müssen die Leistungen der Regierung diesmal in vollem Maße anerkannt werden, wenigstens behauptet der Gewährsmann der großen Londoner Zeitschrift, daß gegenwärtig nicht wie früher die ausgemergelten Weiber und die lebenden Skelette, deren Abbildungen gelegentlich der letzten Hungersnoth das Herz jedes Menschen erschütterten, sich irgendwo dem Auge aufdrängen. Die öffentliche Wohltätigkeit ist in weitestem Umfange mobil gemacht worden und hat auch den Erwartungen voll entsprochen, auch einige der eingeborenen Fürsten haben sich außerordentlich freigebig gezeigt. Bei der Verteilung der Gaben wird kein Unterschied zwischen den Eingeborenen-Staaten und dem eigentlich Britisch-Indien gemacht. Neben der Hungers-

noth wüthet die Pest mit ungeschwächter Kraft. Die wichtigste diesbezügliche Thatsache ist der Einbruch der Krankheit in die Präsidentschaft Bengalen, wo sie sich schnell auszubreiten scheint. In der Hauptstadt Kalkutta selbst sind die Verhältnisse um vieles verschlimmert. Seit Ende Januar sind die Todesfälle an der Pest in der Stadt fortgesetzt gestiegen und erreichten am Ende Februar 199 Todesfälle in der Woche. Die eingeborene Bevölkerung von Kalkutta zeigt sich vorläufig noch merkwürdig ruhig, da sie nicht daran glaubt, daß sie von der wirklichen Pest bedroht ist, vielmehr hat man für die Krankheit die mildere Bezeichnung Buboneuse fieber erfunden, von dem man glaubt, daß es schon seit vielen Jahren in Bengalen gebräuchlich habe. Auch die Maßnahmen der Behörden sind vorläufig außerordentlich zahm, aber bei einer ersten Entwidlung der Epidemie, wie sie in Bombay und Poona eingetreten ist, wäre ein scharfes Vorgehen gegenüber den bei den Eingeborenen vorhandenen hygienischen Mißständen unvermeidlich. Immerhin ist schon jetzt die allgemeine Sterblichkeit in Kalkutta auf 50 von Tausend gestiegen, während sie gewöhnlich nur 37 beträgt. Die Ausrischen für die nächste Zukunft werden als sehr besorgnißerregend geschildert. In dem Bezirke Patna sterben jetzt bereits fast 1000 Menschen nördlich an der Pest, dabei setzt die Bevölkerung der Ablicht, die verheerenden Wohnplätze zu säubern, den zähesten Widerstand entgegen, und die Folge davon ist, daß sich die Krankheit mit Schnelligkeit immer weiter ausbreitet. Der Zustand in der Stadt Bombay ist geradezu fürchterlich. In der letzten Februarnacht starben nicht weniger als 2701 Menschen und in dieser Zahl sind so viel Todesfälle wie nie zuvor. Auf das

Jahr berechnet beläuft sich die Sterblichkeit auf mehr als 170 von Tausend, so daß im Laufe eines Jahres jeder fünfte Mensch stirbt. Um den Inhalt dieser Zahl zu verstehen, muß man daran denken, daß in unseren Städten eine durchschnittliche Sterblichkeit von 20 von Tausend schon für außerordentlich hoch gilt. Auch die Boden fordern in Bombay zahlreiche Opfer, in einer Woche nicht unter 300. Außer Kosten an Menschenleben verschlingt die Pest auch noch ungeheure Summen; so waren in Bombay bis zum 31. Dezember 1899 rund 5 1/2 Millionen Rs. zu ihrer Befämpfung ausgegeben. Wie diese Zustände ein Ende finden sollen, ist vorläufig gar nicht abzusehen.

Tod durch Erfrieren. Man meldet der „N. Fr. Pr.“ aus Reichenberg: Am Sonntag, 25. März, gingen die beiden im Alter von 10 und 14 Jahren stehenden Knaben des Gastwirthes „zur Martinsbaube“ im Riesengebirge vom ertlerischen Hause auf den Kamm des Gebirges, um Holz zu suchen. Ein stürmisches Wetter und die hereinbrechende Nacht mochten die Knaben überlastet haben, und sie kehrten Abends nicht in das Elternhaus zurück. Erst am nächsten Morgen fand der unglückliche Vater seine beiden Söhne erfroren auf.

Für die Pariser Weltausstellung wird in Rußland eine kostbare starke Frankreich hergestellt. Jedes Departement wird durch einen farbigen Jaspis bezeichnet; Lapis lazuli stellt die See dar. Die Ströme und großen Städte, letztere 106 an der Zahl, werden durch Platina oder Goldfarbe gekennzeichnet. Die Karte ruht auf einer Marmorplatte von 3 Fuß im Geviert.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, d. 1. April predigen: Dom. Vormittags 1/10 Uhr: Prediger Heise. Abends 5 Uhr: Prüfung der Konfirmandinnen. Professor Wöhren. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Prediger Heise. Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Werber. Im Anschluß Beichte und Abendmahl. Um 7 Uhr: Pastor Werber. Nachm. 5 Uhr: Prüfung der diesjährigen Konfirmanden (Mädchen); Diaconus Schollmeyer. Gesammelt wird eine Kollekte zur Beschaffung von Gesangbüchern für arme Konfirmanden. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Altemburg. Vorm. 10 Uhr: Vikar Nebert. Nachmittags 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Neumarkt. 10 Uhr: Pastor Leuchert. Feierliche Vorstellung und Prüfung der diesjährigen Konfirmanden.

Bekanntmachung.

Am 1. April d. J. wird die an der Bahnhofsstraße Merseburg-Schafstadt gelegene Station Kaufplatz, welche bisher nur für die Abfertigung von Personen, Gepäck, Gütern und Lebenden Ertieren eingerichtet war, auch für die Abfertigung von Fahrzeugen, Leichen und Sprengstoffen eröffnet. Halle a. S., den 27. März 1900. Königlich Eisenbahndirektion.

Feld-Verkauf.

4 Morgen Feld, Weizenfelder Straße, auch zu Baustellen oder Gärtnerei-Anlage geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei (876)

W. Hirschfeld, Säterstraße, am Damm.

Veititation.

Der Neubau der hiesigen Schule soll durch Veititation vergeben werden. Der Termin ist auf Freitag, den 6. April, Mittags 1 Uhr, im Quarch'schen Gasthose hieselbst festgesetzt. Die Maurer- und Zimmerarbeiten werden getrennt vergeben. Zeichnung, Kostenaufschlag und Baubedingungen sind vorher beim Unterzeichneten einzusehen. Schladebach, d. 28. März 1900 (886)

Der Gemeindevorsteher. Jannick.

Einen Lehrling

sucht Ostern (908) R. Wiemann, Fleischerstr.

Aufruf

zum Bau einer evangelischen Kirche in Hohenelbe. In dem am Fuße des Riesengebirges herrlich gelegenen böhmischen Städtchen Hohenelbe wird der Wunsch nach einer evangelischen Kirche lauter und lauter. Die große protestantische Bewegung, die im vergangenen Jahre ganz Oesterreich aufgerüttelt hat, ist auch in diesen südlichen Theil des Riesengebirges gedrungen. Allenfalls ist dort die Bevölkerung innerlich schon gänzlich los von Rom. Die evangelische Gemeinde in Hohenelbe ist zuwehends gewachsen; augenblicklich zählt sie fast 200 Seelen. Aber in noch ganz anderer Weise würden sich die Liebertritte mehr und mehr und Hohenelbe könnte eine Hochburg des Protestantismus für das ganze Gebirge werden, wenn es der Gemeinde nicht zur Zeit noch an einem eigenen Heim, an einer Kirche fehlte. Noch immer muß sie sich mit einem engen Schulzimmer als Raum für den Gottesdienst begnügen. Ich wende mich daher an alle Freunde der evangelischen Sache, sonderlich an die in meiner Vaterstadt Merseburg mit der herzlichsten und dringenden Bitte: Helft uns unsere Kirche bauen und sendet Gaben, große und kleine, damit auch in Hohenelbe ein Gotteshaus erhebe, von dessen Thürme wäthm in die Lande schallen möge der alte Lutherfang: „Das Reich muß uns doch bleiben!“

Richard Wirth, Vikar des. von Hohenelbe. Spenden, über die in diesem Blatte quittirt wird, nehmen außer mir, die Herren Pastoren und die Buchhandlung Pouch gern entgegen.

Ich suche

zum 1. Mai einen jungen zuverlässigen Menschen, welcher vertraut ist mit dem Geschäft der Königlich Lotterie-Einnahme, als Gehilfen für mein Combit. Meldungen mit Gehaltsansprüchen sind zu senden an (905) Oberleutnant a. D. v. Kameke, Stolp i. Pom., Amtsstraße 40.

Laufbursche

sofort gesucht. Kreisblatt-Druckerei.

Dienstmädchen

Ein ordnungsliebendes, fleißiges wird zu badigem Eintritt gesucht. Mit Buch zu melden Halle a. S., Forsterstraße 48 I, links. (901)

Der gerichtliche Ausverkauf

der zur Wilhelm Holle'schen Konkursmasse gehörenden Lager-Vorräte findet ferner im Geschäftlokale, Markt Nr. 9, statt:

Sonnabend, den 31. März 1900, Vorm. von 9-12 Uhr und Nachm. von 2-7 Uhr; Montag, den 2. April 1900, Nachmittags von 2-7 Uhr.

Vorhanden sind noch moderne gediegene Stoffe zu Anzügen, Beinkleidern und Winterpaletots. — Letztere besonders billig. Paul Thiele, Konkursverwalter. (898)

Haben einen großen Transport der besten Milch-Kühe, hochträchtig und frischmilchend, m. Kälbern, Oldenburger Race, von heute ab, zu soliden Preisen, im Gasthof „Thüringer Hof“, zum Verkauf. (890) Nehmen auch anderes Vieh in Tausch. Um werthen Besuch bitten Hochachtung

Gebrüder Rosenbaum.

Hallesche Str. 9, 1. Etage, herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, 2 Kammern, Balkon u. Zubehör per 1. Juli oder 1. October a. c. zu vermieten, evtl. auch früher bezugsbar. (903)

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, im Hoffmann'schen Hause, Markt 11, neu restaurirt, ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. (440)

Ein hübsch möblirtes Zimmer von einer jungen Dame sofort gesucht. Derselben ist hauptsächlich daran gelegen bei guter Familie zu sein und einigen geselligen Verkehr in derselben zu haben. Offert. unt. G. 30 an die Exp. dies. Zeitung erbeten. (906)

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illust. Katalog über Fahrräder u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich die besten Qualitäten, unterjährig garantirt, am billigsten. — Wiederverk. ges. des. Deutschen Fahrrad-Industrie. Richard Drissen, Hannover, Brüderstr. 4.

ff. Senfgurken, vorzüglich schmeckend, empfiehlt a Pfund 25 Pf. (771) Paul Näher, Markt 6.

Stollwerek'sche Brust-Bonbons seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von Husten und Heiserkeit. Tüte der Steuer-Rückhände vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

Schiffjungen gesucht auf Segelschiffe. Prospekte werden zugesandt. J. Brandt, Heuerbaas, Altona, Dafenstr. 19. (873)

1 Damenrad, sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Ernst Stecker, Bahnhofstr. 5 I. (902)

Café Bellevue.

Sonntag Nachmittag von 4 Uhr ab im Saal (910) Konzert. Müller, Musikdirektor. Crone.

Tivoli.

Dienstag, den 3. April, Abends 8 Uhr: Extra-Militär-Konzert,

ausgeführt vom Trompeter-Korps des Thür. Inf.-Reg. Nr. 12. Dirigent: Stabstrompeter Pein. Billets im Vorverkauf a 40 Pf. bei den Herren Kaufleuten Seiner Schulze jun., kleine Ritterstraße, K. Sennide, Bahnhofstraße, G. Wolff, Hofmarkt, Welsch, Domplatz, Kuntz, Unterlaltenburg. In der Kasse 50 Pf. Noch ausstehende Billets haben Gültigkeit. (913)

Bahnhof Niederbeuna.

Sonntag, den 1. April, Abends 1/2 8 Uhr: Großes Militär-Konzert,

ausgeführt vom Trompeter-Korps des Thür. Inf.-Reg. Nr. 12. Dirigent: Stabstrompeter Pein. Entree 40 Pf. (912)

Stadttheater — Halle.

Spieleplan vom 31. März bis 7. April: Sonnabend Abends 7 1/2 Uhr: Kleine Preise. Maria Stuart. Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr: Zum letzten Male: Der Salontyroler. Abends 7 1/2 Uhr: Rienzi. Montag Abends 7 1/2 Uhr: Zum letzten Male: Ein Sommer-nachstraum. — Dienstag Abends 7 1/2 Uhr: Alessandro Stradella. Zum 1. Male: Sonne u. Erde. Mittwoch Abends 7 1/2 Uhr: Festvorstellung zu Ehren des Historikertages. Wallenstein Lager. Die Piccolomini. — Freitag Abends 7 1/2 Uhr: Unbestimmt. — Sonnabend Abends 7 1/2 Uhr: Benefiz für Herrn Fanta: Der Rattenfänger von Hameln.



# Kaufhaus H. Elkan

## Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

### Billigstes und größtes Kaufhaus der Stadt Halle.

#### Kleiderstoffe zur Confirmation.

Durch Einkauf von circa 12000 Meter

#### schwarz, u. farb. Kleiderstoffe

Lagerbestände der ersten Fabrikanten Deutschlands bin ich in der Lage, reinwollene Qualitäten zu äußerst billigen Preisen verkaufen zu können.

#### Vorteilhafteste Einkaufsquelle

für **Kragen, Capes** und sämtliche Confirmation-Ausstattungen als Hemden, Corsetts, Mäcke, Handschuh, Taillentücher, Taschentücher, Schuhe etc.



#### Confirmanden

Empfiehlt für



#### Confirmanden-Anzüge

in größter Auswahl guten Stoffen und garantiert schöner Passform in 10 Qualitäten von 9,50 M. an, 12,—, 13,25, 15,—, 17,— bis zu den feinsten 20,— M.

Ferner großes Lager in **Confirmanden-Hüten**, **Wäsche**, **Chemisettes**, **Stiefeletten** und **Stiefeln**.

Jeder Confirmand erhält ein Extra-Geschenk.

Abtheilung für Herren-Confection: Einen großen Posten **Herren-Anzüge**, äußerst dauerhaft außergewöhnlich billig.

Abtheilung für Leinen- und Baumwollwaaren.

Gewandbarchem, Leinwand, Bettzeuge, Anletts, Federn, Gardend-Hemden, Blandrucks, Bettdecken, Betttücher, Rattune, Flanelle, Schwaneboys mit und ohne Kante.

### Schuhwaaren.

#### Herren-Stiefel.

Herren-Halbstiefel von 5,50 an  
Herren-Stiefeletten von 4,50 an  
Herren-Halfschuh von 4,00 an  
Herren-Hausfuß von 2,50 an

Pantoffeln in allen Preislagen.

Für Knaben, Kinder u. Mädchen großes Lager, billige Preise.

#### Damenschuhe.

Damen-Zugstiefel von 3,50 an  
Damen-Knopfstiefel von 4,00 an  
Damen-Halbschuh von 2,50 an

Damen-Hausfuß von 2,00 an  
Damen-Zeugfuß von 2,00 an

Mitglieder von Consum-Vereinen erhalten bei Vorzeigung der Mitgliedskarte die Procente sofort in baar ausgezahlt. Alle Kunden erhalten beim Einkauf Rabatt-Sparmarken.

Wer etwas kaufen will, besuche zuerst das durch seine Billigkeit, Größe und freundliche Bedienung allbekannte Kaufhaus I. Ranges von

## H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87 (Eckhaus).

Sieben wieder eingetroffen:  
Lösl. Frühstück's-Suppen  
Gemüse- u. Kraftsuppen  
Bouillon-Kapseln  
Suppen-Würze

## MAGGI

C. Artus jr., Lauchstädterstrasse 6.

## Henkel's Bleich-Soda.

seit 25 Jahren bewährt als  
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel  
**Henkel & Cie. Düsseldorf.**

## J. G. Knauth u. Sohn,

Entenplan 8,

empfehlen ihr großartig sortirtes Lager in:

Chapeau: Claque, Cylinder, Haars und Wollhüten neuester Formen, Farben u. Ausstattungen, Knaben, Kinder u. Babyhüte, Frühjahrschüte für Damen, Vodenhüte.

Enorme Auswahl in Herren, Knaben- und Kinder-Mützen in den neuesten Stoffen, Radfahrer-Mützen, größte Auswahl, weiße Radfahrer-Mützen von 0,50 M. an, Schürmützen, Prinz Heinrichmütze, unüber-troffen großes Lager in Schlipse, als Negates, Plastron, Selbstbinder u. Diplomaten, nur neueste Formen, Dessins u. Farben; Sandschuh u. Glace, Wildleder, Zwirn u. Seide, Radfahrhandschuhe; Gummiträger u. Sportgürtel; Regen-schirme große Auswahl bei soliden Preisen; Sommer-Schuhe u. Pantoffeln, prima Gorpantoffeln; Vorhemdschen in Filz u. Leinen u. Gummi; Kragen u. Manschetten, gute Qualitäten, Kragen u. Manschettenknöpfe mit u. ohne Mechanik.

Durch bedeutende **Kassaab-schlüsse** sind wir in der Lage, bei guten Qualitäten, die billigsten Preise zu stellen.

### Zur Confirmation

empfehlen wir unser großes Lager in Hüten, Mützen, Handschuhen in Glace u. Zwirn, Vorhemdschen, Manschetten u. Schlipse, offeriren nur billigste Preise.

## Oberhemden,

### Uniformhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs,

formie

(803)

### Herrenwäsche jeder Art nach Maass.

Anfertigung in eigenen **Arbeitsstuden** unter Oberleitung eines  
erfahrenen **Fachzuschneiders.**

## H. C. Weddy-Pönicke

Halle a. S., Merseburg, kl. Ritterstraße.

### Altarlichte

in allen gangbaren Größen stets am Lager bei **A. B. Sauerbrey.**

### Arbeitsbücher

vorrätig **Kreisblatt-Druckerei.**

### Zur Frühjahrs- Pflanzung

empfehlt die Baumschule von

**C. Patzsch**, Zweimen, hohe u. niedrige Süß- und Sauer-tirschen, Äpfel, Birnen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche, Stachelbeeren, Wein (617) und **Canadische Pappeln.**

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzei-gung, daß ich die Bewirth-schaftung meines Restaurants am 1. April selbst wieder übernehme, und bitte gleich-zeitig, das mir erwiesene Wohlwollen auch ferner zu bewahren.

Merseburg, d. 30. März 1900.

Hochachtungsvoll

**Wilh. Lutze.**

(911)

Merseburg.  
**Kaiser Wilhelms-Halle.**

Sonntag, d. 1. April 1900:

Nur einmalige  
**Grosse Künstler-Specialitäten-Vorstellung.**

Decentes Familien-Programm.  
**Ueberaus amüsant.**  
**Gretchen Rinardo**, Costüm-  
Soubrette. **Max Feldern**,  
Grottesque- und Tanz-Komiker.  
**Dickbach und Länglich.**  
Ehränen muß man lachen  
über dies Gesangs- u. Spiel-Duett.

**Arthur Scholz**,  
der beliebte Humorist.  
**Gerti Serda**, Sumoristin.

**The Rudinis**,  
Origineller Zauber-Parodie-Akt.  
**Mstr. Longfellow**,  
Burlesquer Universal-Artist.

**Edy Blume**,  
genannt der schwarze „Petit“.  
**Rudi Saberto** u. **Miss Jenni**,  
Mod. Jongleur u. Equilibristen-Akt.

Kassenöffnung 7 Uhr. Aufg. 8 Uhr.  
**Entrée 50 Pfg. Gallerie 25 Pfg.**

Im Vorverkauf in den Cigarren-handlungen der Herren H. Schultze, H. Ritterstr., Hennicke, Bahnhöfstr., Faust, sowie im Etablissement bei Hrn. Carl Busch. **Entrée 40 Pfg.**

Alles Weitere die Austrag- u. Anschlagzettel. (909)

### Stadt-Theater in Halle.

Sonntag, den 31. März.  
Abends 7 1/2 Uhr:

Vorstellung bei kleinen Preisen.  
**Maria Stuart.**

Trauerspiel von F. v. Schiller.  
Schülerbillets zum Parquet a 1 M. werden an der Abendkasse ausgegeben.  
In Vorbereitung: Die Entführung aus dem Serail. Sonne und Erde.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.